

RAUCHEN

ANLASS ZUR SORGE

Nach Jahren sinkender Zahlen greifen wieder mehr junge Menschen zur Zigarette. Mit ernstesten gesundheitlichen Folgen. Mediziner fordern eine effektivere Rauchprävention.

Kein spritzig-französisches »Liberté toujours«-Lebensgefühl von Galloises mehr und auch keine markant schmöckenden Typen auf »Test the West«-Plakaten. Als weiterer Schritt im EU-weiten Vorgehen gegen Tabakkonsum ist seit 2022 großflächige Werbung im öffentlichen Raum verboten. Mit gutem Grund. Denn vor allem Jugendliche sollen vom Rauchen abgehalten werden. Sie sind durch bestimmte Lifestyle-Werbung besonders leicht zu verführen. Bereits seit 1975 ist Zigarettenwerbung daher aus Hörfunk, Fernsehen und Magazinen verschwunden.

Und doch liefert eine aktuelle Studie erschreckende Ergebnisse: Binnen einem Jahr hat sich 2022 der Anteil der Rauchenden unter den 14- bis 17-Jährigen in Deutschland beinahe verdoppelt. Bezieht man den ebenfalls gestiegenen Konsum von E-Zigaretten ein, rauchen mehr als 400.000 Minderjährige Zigaretten. Auch bei den jungen Erwachsenen der 18- bis 24-Jährigen sieht es nicht besser aus: Hier ist der Anteil der Rauchenden auf knapp 41 Prozent gestiegen.

Da verführerische Vorbilder aus der Werbung wegfallen, suchen Experten nach Ursachen. Studienleiter Daniel Kotz, Professor für Suchtforschung an der Universität Düsseldorf, vermutet Dauerstress durch Pandemie und Wirtschaftskrise als Grund, warum wieder so viel mehr Jugendliche zur Zigarette greifen. Hinzu kommt, dass andere Vorbilder wie Rapper, Schauspieler und sonstige Promis natürlich nach wie vor mit Zigarette zu sehen sind.

BESCHÄMENDE BILANZ

Noch immer sterben jährlich mehr als 120.000 Menschen in Deutschland an den Folgen des Tabakkonsums. »Der Staat muss jetzt entschieden eingreifen«, fordert Kotz. Seit Jahren schneidet Deutschland im europäischen Vergleich beim Kampf gegen die



Wer als Erwachsener raucht, hat meist bereits als Jugendlicher angefangen.

Nikotinsucht schlecht ab. 2021 landete es in einer internationalen Studie auf Platz 34. Von insgesamt 37. »Wir liegen bei der Tabakprävention deutlich hinter den skandinavischen Ländern, Großbritannien oder den Niederlanden zurück«, muss auch Gesundheitsminister Karl Lauterbach eingestehen.

Dabei würde ein Blick über die Grenzen lohnen: In vielen Ländern liegen Zigaretten nicht mehr offen zum Verkauf aus, sondern werden nur auf Nachfrage rausgeholt. Verkauft werden sie in Frankreich in grünen Einheitsschachteln ohne Markenlogo, und das zu horrenden Preisen. Neuseeland hat beschlossen, den Verkauf an Menschen, die nach dem 1. Januar 2009 geboren sind, ganz zu verbieten.

Für Kinder und Jugendliche ist Rauchen besonders gefährlich. Da sie sich noch im Wachstum befinden, sind sie deutlich anfälliger für die schädlichen Folgen. Zudem werden sie schneller süchtig, da das Nikotin stärker auf das sich noch entwickelnde Ge-

hirn wirkt. Untersuchungen haben gezeigt, dass wer mit 14 zu rauchen anfängt, eine wesentlich kürzere Lebenserwartung haben kann als jemand, der erst als Erwachsener anfängt. Eine einzige Zigarette pro Tag bedingt ein wesentlich höheres Risiko für Herzerkrankungen und Schlaganfälle.

Eine Zeit lang lag die Hoffnung auf elektronischen Zigaretten. Doch auch sie eignen sich nicht zur Rauchentwöhnung, wie aktuelle Studien zeigen.

Wirkungsvoller sind Nikotinersatzprodukte oder suchthemmende Medikamente, am besten in Kombination mit Verhaltenstrainings. Menschen, die den Rauchstopp allein nicht schaffen, raten Mediziner zu Beratung. Die Securvita fördert rauchfreies Leben, indem sie die Kosten für zertifizierte Kurse zur Rauchentwöhnung und -prävention bis zu einem Höchstbetrag erstattet. Entsprechende Kurse finden Interessierte in der ZPP-Datenbank über die SECURVITA-Website. ■